Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 25. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 23. Juni 1906. 12. Jahrgang.

Inserate finden im Hellertal die meiste Beachtung, wenn solche in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1300. Inserate müssen bis spätestens Freitag Morgen in der Expedition aufgegeben werden.

Wochen-Rundschau.

Der Kaiser wird sich in diesen Tagen, wie ein Schulbube auf die Ferien, auf den Beginn seiner Nordlandreise freuen, damit er einmal wieder hinauskommt aus dem förmlichen Leben, dem Trubel der Empfänge, Feste und Paraden. Wir haben schon früher manch kräftiges Wort gegen die Verhimmelung der Monarchen geredet, gegen die glänzenden Feste und all die Bürgermeisterreden und freuen uns, daß auch von großen Zeitungen zur Zeit diese Tonart gepflegt wird. Was muß der Kaiser für Nerven haben, dieses ewige Hoch- und Hurrahrufen auszuhalten. Unsere besten Wünsche begleiten den Monarchen auf seiner Ferienreise. Möge ihm da draußen in den stillen nordischen Gewässern die Ruhe werden, um die ihn sein Volk aus lauter Liebe bringt.

Prinz Heinrich von Preußen hat sich nach der Automobilwettfahrt schnell den Staubmantel ausgezogen und ist nach Norwegen zur Krönungsfeier des neuen Königspaares gereist. Er vertritt hierbei den Kronprinzen, der wegen dem zu erwartenden Storchbesuch zu Hause bleiben muß.

Die landwirtschaftliche Ausstellung zu **Berlin** hatte einen großen Erfolg; sie wurde insgesamt von 320 000 Personen besucht.

Eine Studienkommission von acht Reichstagsmitgliedern wird sich am Samstag nach Deutschostafrika begeben. Die Herren wollen einmal sehen, wo das viele Geld hinkommt, das sie bewilligen.

Die neuen Reichssteuern tragen das ihrige dazu bei, die Reichsverdrossenheit bei den Süddeutschen nicht wenig zu vermehren. Dabei wird von einem Teile der süddeutschen Presse in unverschämter Weise gelogen und dem größten Bundesstaate Preußen allein die Schuld an der Finanzmißwirtschaft aufgebürdet. Ganz besonders ist es die Fahrkartensteuer die nicht allein in Süddeutschland, sondern auch in Norddeutschland steigende Erbitterung hervorruft, jetzt schon, bevor der erste Groschen dafür ausgegeben worden ist. Da ist es doch die Pflicht, jedes anständig denkenden Süddeutschen, sich zu erinnern, daß der preußische Eisenbahnminister sehr gegen die Fahrkartensteuer angekämpft hat.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer wurden dem Minister des Innern, Clemenceau, welcher selbst demokratisch angehaucht ist, starke Vorwürfe gemacht, er habe während der Ausstandsbewegung eine arbeiterfeindliche Haltung beobachtet. Der Minister wehrte sich und seine Ausführungen sind auch für uns sehr lehrreich. Er hatte bei den Ausständen dem Militär und der Polizei angeraten, immer erst dann zu den Waffen zu greifen, wenn sie angegriffen würden. Diese Langmut hat mehreren Soldaten das Leben gekostet. Der Minister sagte u. a.:

„Meine Losung war, mit gleicher Festigkeit die Ausstandsfreiheit und die Arbeitsfreiheit zu verteidigen; aber das Recht auf Ausstand ist nicht das Recht auf Knüppel! Sagen Sie das den Arbeitern. Alle habe ich angehört, Arbeiter und Vertreter der Grubengesellschaften, und zwischen beiden hin und her verhandelt, um eine Einigung zu stiften, wie es meine Pflicht als Minister des Innern ist. In gleicher Weise bin ich bei dem Ausstande der Erdarbeiter in Paris verfahren. Hier habe ich sogar dem Polizeipräfekten und seinen Leuten meine Theorie der Ausstandsbehandlung beibringen müssen, und sie haben sich gebeugt. Wir haben eben alle noch unsere Erziehung zum Gebrauch der Freiheit durchzumachen. Wie kann man mir aber unter diesen Umständen Unterdrückung der Arbeiter vorwerfen? Die Erziehung kennzeichnet sich aber nicht durch Worte, sondern durch Taten. Die Arbeiterklasse wird des Regierens würdig sein, wenn ihre Handlungen nach ihrem eigenen Willen dem Gesetze entsprechen. Es gehört auch zum Dienst für das Vaterland, die Ordnung und das Gesetz in den Straßen zu verteidigen. Ich hätte meiner Pflicht zuwieder gehandelt, wenn ich Paris unter der Gefahr eines Aufstandes gelassen hätte, dessen Folgen unberechenbar waren."

Auch die Franzosen können trotz ihrer republikanischen Gesinnung nicht zugeben, daß um der schönen Augen einer Anzahl großmäuliger Agitatoren willen das Gesetz geknechtet wird.

Frankreich. Vor dem Pariser Kassations-Gerichtshof hat die Revision des Dreifuß-Prozesses begonnen. Auf Antrag des Verurteilten und des Justizministers ward im Jahre 1904 die Revision des Urteils von Rennes beschlossen. Die Untersuchung der Revisionsgründe hat also zwei Jahre gedauert, nun soll die öffentliche Verhandlung vor sich gehen, in der sich entscheiden dürfte, ob der Prozeß von neuem einem Kriegsgericht zu abermaliger Behandlung überwiesen oder einfach der Kassationshof die Freisprechung von Dreifuß vollziehen wird.

England und Deutschland. Auf den Besuch der deutschen Oberbürgermeister und Städtevertreter in England folgt jetzt ein Besuch der deutschen Redacteure, die von einem englisch-germanischen Freundschafts-Comitee eingeladen worden sind, sich das nebelige England einmal aus der Nähe anzusehen. Am Dienstag sind die Zeitungsleute von Bremerhaven mit einem Lloyddampfer abgereist; es sind natürlich nur die Fürsten des Gewerbes und unter diesen selbst ist eine vorsichtige Auswahl getroffen worden, jedenfalls um von vornherein des Erfolges dieses eigenartigen Besuches sicher zu sein. Berlin ist allein mit 17 Redacteuren vertreten, die westlichen preußischen Provinzen, dagegen nur durch die Kölnische und die Frankfurter Zeitung. Es handelte sich hierbei augenscheinlich nicht um Blätter mit höchster Auflage, sondern um den politischen Einfluß, den diese haben. Doch sind auch einige illustrirte Journale darunter. Die eingeladenen Redacteure vertreten folgende Zeitungen:

Berliner Tageblatt, Deutsche Zeitung, Die Gesellschaft, Lokal-Anzeiger, Morgen-Post, die Nation, Nation und Hülfe, Neue Militärische Politische Korrespondenz, Neue Preußische Zeitung, Neueste Nachrichten, Nord und Süd, Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Die Post, Tägliche Rundschau, Berliner Volkszeitung, Vossische Zeitung, Bremer Courier, Weser-Zeitung, Friedens-Warte, Breslauer Zeitung, Kölnische Zeitung, Danziger Zeitung, Dresdner Anzeiger, Dresdner Nachrichten, Frankfurter Zeitung, Hamburgischer Korrespondent, Hannoverscher Courier, Badische Landeszeitung, Kieler Zeitung, Hartungsche Zeitung, Leipziger Illustrierte Zeitung, Leipziger Neueste Nachrichten, Münchener Allgemeine Zeitung, Münchener Neueste Nachrichten, Deutsche Revue, Stuttgarter Neues Tageblatt, Ueber Land und Meer.

Das Programm, welches der deutschen Gäste wartet, ist ungemein reichhaltig; sie werden kaum zur Besinnung kommen. Nach der Köln. Ztg. spielt sich die Anwesenheit der Redacteure wie folgt ab:

Am 20. Juni werden Vertreter des Empfangsausschusses die deutschen Gäste in Southampton begrüßen und nach London begleiten, wo diese im Hotel Metropole absteigen. Am 21. Juni beginnen die Besichtigungen. Mittags findet ein Frühstück im Unterhause zufolge einer Einladung des Vorsitzenden des Handelsministeriums, Lloyd-George, statt. Dann folgen die Gäste einer Einladung des Sprechers und wohnen der Eröffnung einer Sitzung bei. Alsdann werden sie dem Oberhause einen Besuch abstatten, vom Lordkanzler empfangen werden und den Tee auf der Terrasse als Gäste des Kriegsministers Haldane einnehmen. Abends um 7½ Uhr wird in den Whitehall Sälen unter dem Vorsitz von Lord Avebury ein großes Bankett stattfinden, wozu der Lordkanzler und andere Mitglieder der Regierung sowie frühere Minister erwartet werden. Am 22. Juni wird in Dulwich Herr Evan Spicer, Vorsitzender des Londoner Grafschaftsrat, die Besucher zum Frühstück bewirten. Abends wird zu Ehren der Gäste die Londoner Presse ein Essen in der österreichischen Ausstellung in Carls Court veranstalten. Um 11 Uhr abends wird Lord Burnham sie im Gebäude des Daily Telegraph in Fleet Street empfangen. Am 23. Juni findet ein Ausflug nach Windsor statt, wo nach den Meldungen englischer Blätter König Eduard die deutschen Journalisten zum Frühstück empfangen will. Am 24. Juni gibt ihnen Herr Tree in His Majesty's Theater ein Festmahl. Der 25. Juni ist der Erinnerung Shakespeares in Stratford-on-Avon gewidmet. Am 26. Juni findet ein Frühstück beim Lord-Mayor in London und abends Festmahl im Ranelagh Klub auf Einladung von Herrn C. Arthur Pearson statt. Am Mittwoch wird der Universität Cambridge ein Besuch abgestattet und abends ist Empfang bei der Herzogin von Sutherland. Am 28. Juni veranstaltet die Daily News einen Ausflug auf der Themse. Abends gibt Herr Alfred de Rothschild zu Ehren der Gäste in seinem Privathause ein Festmahl, bei dem u. a. der Kriegminister Haldane anwesend sein wird.

Nichts ist dem Verständnis der beiden Völker und dem daraus resultirenden besseren Einvernehmen dienlicher, wie der gegenseitige Besuch der Vertreter der Presse. Zwar wird auch dadurch der böse Wille bei einem Teile der Presse, die von Geschäften der Börse und dem Auf- und Niedergehen der Konjunktur lebt, nicht völlig der Boden abgegraben werden können, aber es wird doch verhütet, daß die große Masse der Völker auf künstliche Weise in eine hochgradige Nervösität hineingehetzt wird, die einen Krieg heraufbeschwören kann.

England. Die Flottenmanöver haben bereits den Mißerfolg gehabt, daß die beiden Panzer „Ramillies" und „Resolution" zusammengerannt sind. Der erstere mußte in's Dock geschleppt werden.

Rußland. In der Kreisstadt Bjelostok in dem westlichen Gouvernement Grodno hat eine furchtbare Judenhetze stattgefunden, bei der viele jüdische Einwohner ihr Leben eingebüßt haben. Die Stadt zählt etwa 70000 Einwohner. Einige Tage vorher wurde der den Juden wohlgesinnte Polizeimeister Derkatschow auf der Straße durch einen Revolverschuß getötet und die Juden glauben, daß er absichtlich aus dem Wege geräumt worden sei, um die noch nicht aus Furcht Geflohenen in aller Ruhe abschlachten zu können. Ein Kranz, den eine jüdische Abordnung am Sarge des Ermordeten niederlegen wollte, wurde zurückgewiesen. Ueber die eigentlichen Vorgänge herrscht noch keine rechte Klarheit, doch schlimm muß es gewesen sein, denn die Behörden sind abgesetzt und von Beamten aus Petersburg abgelöst worden. Die Reichsduma hat eine Untersuchungskommission von drei Mitgliedern nach Bjelostok gesandt, obgleich sie gesetzmäßig kein Recht dazu hat; man ist gespannt, wie sich die Regierung dazu verhalten wird. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Krankenhäuser überfüllt sind, daß in den Höfen der Häuser eine Masse Leichen liegen, die bei der Hitze einen schrecklichen Geruch verbreiten. Die Petersburger Telegraphen-Agentur, ein offizielles Institut, verbreitete die Nachricht, daß Ausschreitungen der Juden bei einer katholischen und einer orthodoxen Prozession den Anlaß zu dem Massacre gegeben hätten. Demgegenüber erklärt der Gouverneur, daß kein wahres Wort an dem Telegramm sei und der Minister des Innern kann nicht herausfinden, von wem die Depesche ausgegangen ist.

Die Zustände in Rußland sind wieder sehr verworren. Auf der einen Seite ist der Adel und mit ihm das Offizierkorps besonders der Garde ungehalten über die Konzessionen, die die Regierung dem Volke bereits gemacht hat, auf der anderen Seite aber wird die Begehrlichkeit und der Durst nach Freiheit und Verbesserung des Lebens durch das Lesen der in der Reichsduma gehaltenen Reden geweckt und der Haß gegen die Regierung geschürt. Zahlreiche Arbeiterausstände lassen die Industrie des Landes nicht zur Ruhe kommen und die Unsicherheit des Lebens und des Eigentums ist allenthalben groß. In Kronstadt, dem alten Rebellennest, sind Gardetruppen mit Artillerie angekommen, ein Zeichen, daß die Lage wieder als sehr bedrohlich angesehen wird. Die russischen Staatspapiere sind im Kurse sehr gefallen.

Ueber die grauenhaften Vorgänge in Bjelostok sind den jüdischen Hülfskomitee's in verschiedenen Ländern Berichte zugegangen, von denen wir einige Stellen hier wiedergeben:

1. (Von einem Augenzeugen.) Am 14. Juni befand ich mich auf der Straße, als die orthodoxe Prozession vorbeizog. Die große Menge ging mit ihren Bildern und Fahnen ungestört vorüber. Ich setzte meinen Weg in der Richtung zur katholischen Kirche fort. Dort war die katholische Prozession versammelt. Sie begann sich zu bilden. Ich war bereits eine Strecke voraus, als ich plötzlich ein Knattern hörte und gleich darauf bemerkte, wie das Volk in größter Aufregung die Niemetzkajastraße hinabeilte. Ich flüchtete auf Umwegen in mein Haus an der Alexanderstraße, einer der vornehmsten, ruhigsten Straßen. Durch diese Straße zog nunmehr die orthodoxe Prozession, die ebenfalls bald in vollkommene Auflösung geriet. Aus dem Hause Makowski soll ein 14jähriger jüdischer Knabe auf die Menge geschossen haben. Es verbreitete sich das Gerücht, die Juden hätten die Heiligenbilder angegriffen. Sofort warfen sich kleine Banden auf die anliegenden Häuser und zerstörten sie. In und vor dem Haus Makowski fand man die Leichname von 10—12 erschlagenen Juden. Auch die angrenzende Apotheke wurde mit zerstört, der christliche Apotheker samt seinen Angehörigen umgebracht. Man glaubte wohl, daß dort Bomben fabriziert würden. An diesem und dem folgenden Tag wurden die Läden und Wohnungen der Juden in vielen Straßen, ferner in den Straßen am Bahnhof und in der Vorstadt Staro-Bojare ausgeplündert. Wie man vorging, hatte ich in meiner Straße zu beobachten Gelegenheit. Am Freitag sah ich von meinem Fenster aus, wie eine Gruppe junger, mit Brechstangen versehener Burschen unter Vorantritt einer Militärpatrouille vier Läden hintereinander aufbrach und ausraubte und den Raub unter sich verteilte. Ich fragte einen in der Nähe stehenden Polizisten, warum die Polizei nicht einschreite, die Antwort war: „Was können wir machen!" Als die Bande sich gerade wieder auf ein Haus stürzte, kam ein Polizeileutnant hinzu und sagte kurz: „Meine Herren, es ist nicht gestattet, genug! (Gospoda, Njelzja, Dowolna)." Da entfernte sich das Gesindel ohne Widerspruch, es gab hier keine Leichen, da Verteidiger sich nicht zeigten. Wo irgend aber ein Jude zur Waffe griff, um das Raubgesindel zu verscheuchen, nahm Militär das ganze Haus unter Feuer. Viele Häuser sind von Kugeln durchlöchert. Am furchtbarsten war das Schießen in der Nacht zum Samstag. Das Militär war bemüht, sich des Hauptquartiers der jüdischen Schutz- und Kampfgruppen zu bemächtigen, wagte sich jedoch nicht in die Straßen hinein, sondern beschoß aus der Ferne ganze Häuserblocks. Hierbei müssen viele Menschen zugrunde gezangen sein. Hunderten gelang es jedoch unter dem Schutze der Dunkelheit, in das hohe Korn der Felder und weiterhin in den Wald zu flüchten. Auch diese wurden massenhaft niedergeschossen, als sie sich am Morgen, vom Hunger getrieben, auf die Chaussee und Straßen wagten. Auf unserer Fahrt zum Bahnhof fuhren wir über Teppiche und Stoffe (in der Lipowajastraße) und sahen Leichen forttragen. Am Bahnhof sind am Tage vorher mehrere Juden ermordet worden.

2. Das Gemetzel, gleich allen frühern ein Werk der Polizei, kam am Donnerstag Morgen anläßlich der Abhaltung einer russischen und polnischen Prozession zum Ausbruch. Die Polizei behauptet, daß Bomben unter die Prozession geworfen seien. Sie selbst weiß am besten, daß es ihre eigenen Leute gewesen sind, die Raketen, sogenannte „Kanonenschläge" geworfen haben, um Schrecken und Verwirrung hervorzurufen. Sobald die vermeintlichen Bomben gefallen waren, begann das Militär zu schießen, und sofort traten auch die Räuber nach dem bekannten System und unter Anleitung der Polizei in Tätigkeit. Obwohl Bjelostok vier Regimenter Garnison hat, wurden am Freitag Kosaken aus Szczuczin herbeibeordert, die morgens 10 Uhr von Grodno abgingen. Kosaken sind bekanntlich das Spezifikum zur Beruhigung aufrührerischen tobenden Volks. Der Erfolg muß nicht befriedigend gewesen sein, denn obwohl schon hunderte von Menschen getötet oder verwundet waren, ließ man

Kanonen aus der Festung Ossowjec herbeiholen, Häuser und Läden sind in großer Zahl zerstört. Was nicht gestohlen werden konnte, das wurde zertrümmert und zerfetzt auf die Straße geworfen, Schwerverwundete, die sich durch Röcheln verrieten, wurden zu Tode getrampelt. Ein Schwerverletzter mit verbundenem Kopf springt in den Eisenbahnzug nach Grajewo, ein Gendarm reißt ihn heraus: „Du willst weg? du bleibst hier, du mußt operiert werden!" Damit stößt er den Unglücklichen einigen Soldaten zu, die ihn prompt „operieren": sie fangen ihn mit dem Bajonett auf!

Das Zionistische Zentralbureau in Köln hat folgendes Telegramm erhalten:

Prostken, 18. Juni. Antwortlich Ihrer Depesche: In Bjelostok veranstaltete die Behörde und das Militär mit Hülfe der niedern Volksschichten und einer Anzahl von Fabrikarbeitern, auch verkleideter Schuljungen eine beispiellose Hetze und wütete drei Tage, 14., 15., 16. Juni. Gegen hundert gräßlich Ermordete liegen im jüdischen Hospital, außer vielen in den Häusern und den umliegenden Feldern. Die Verwundeten sind zahllos. Fast sämtliche Geschäfte auf den Hauptstraßen sind vollständig kahl ausgeplündert. Die Nebenstraßen blieben meistens verschont, wo weniger Militär auftrat, wodurch es der jüdischen Selbstwehr gelang, die Räuber zu vertreiben. Grenzenloser Jammer herrscht. Es gibt unzählige Witwen, Waisen und unglückliche Krüppel. Dringend ist sofortige Hülfe notwendig. Eine noch schrecklichere Hetze droht den Nebenstraßen. Endlose Panik herrscht. Handel und Erwerb sind für unabsehbare Zeit völlig gelähmt. Eine Massenauswanderung steht bevor. Man rufe das europäische Gewissen an zur Vorbeugung solcher tierischer Greueltaten in Zukunft.

Japan. In der von vielen Russen bewohnten Hafenstadt Nagasaki ist eine russische revolutionäre Zeitung unter dem Titel „Freiheit" erschienen und wird bis jetzt noch, trotz ihres sehr scharfen Tones, von der japanischen Regierung geduldet. — Zwischen Japan und Rußland schweben Verhandlungen über die Höhe der Verpflegungskosten für die kriegsgefangenen Russen. Die Japaner wollen viel haben und die Russen wenig geben und so sind die beiden Handelsleute noch recht weit auseinander.

Nordamerika. Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß ein großes Komplott zur Ermordung des Präsidenten Rosevelt entdeckt worden sei.

Der Bericht der Kommission, die vom Präsidenten Rosevelt zur Untersuchung der Schlachthäuser in Chikago abgesandt worden, enthält für die dortigen Einrichtungen eine geradezu vernichtende Kritik. Wir haben die Ueberzeugung, daß, wer den Kommissionsbericht über den schweinemäßigen Zustand der Schlachthäuser gelesen hat, einen Ekel bekommen hat. Die Amerikaner müssen scharfe Maßregeln ergreifen, wenn sie die durch die Enthüllungen entstandenen geschäftlichen Verluste überhaupt wieder einbringen wollen. In England weigerte sich bereits Militär, amerikanisches Büchsenfleisch anzunehmen. Wir wollen nur einen Passus aus dem Revisionsprotokoll hier wiedergeben; derselbe lautet:

Ein besonders krasser Fall von Unreinlichkeit wurde in einem Arbeitssaal festgestellt, in welchem die besten Arten Würste für die Ausfuhr zubereitet wurden. Man nahm hierzu nur die besten Stücke Fleisch, und die Zubereitung lief darauf hinaus, daß die Würste ungekocht gegessen werden sollten. Die Bediensteten fuhren die Fleischstücke hierzu auf Schubkarren an, deren Griffe von Fett glänzten, sie warfen das Fleisch auf die Tische, sprangen darauf, handhabten die Stücke mit ungewaschenen Händen, knieten mit ihren von Schmutz starrenden Beinkleidern und Schürzen darauf und holten dann eine neue Ladung. In diesem Raum befand sich kein Wasser zum Händewaschen. Ein weiteres Beispiel drängte sich uns auf, als wir sahen, wie die Arbeiter in einer bekannten Anlage frisches Fleisch in ein Faß schaufelten, worauf sie eine Menge Fleischabfälle, die seit einigen Tagen auf dem schmutzigen Boden gelegen hatten, dazuwarfen. In einer andern Schlächterei sahen wir mehrere hundert Pfund gekochter Fleischabfälle auf einem Tisch liegen, wovon ein großer Teil trocken, lederig und ganz ungeeignet für den Genuß war. Dabei befanden sich Stücke von Schweinshaut, einige Fragmente von Stricken und Abfall. Der mit dieser Mischung beschäftigte Mann erklärte uns, daß er eben präparierten Schinken (Potted Ham) zubereite. Alle aus diesen Etablissements kommenden Büchsen trugen Inspektionsvermerke. Es liegt auf der Hand, daß diese Angabe völlig unbegründet und irreführend ist.

Lokales und Provinzielles.

* **Nennkirchen.** Der alte Schlachtruf: „Wer mähen will, kann mähen!" wird nun bald wieder ertönen. Die Heuernte gleicht bei unbeständiger Witterung immer einem Hangen und Bangen in schwebender Pein und selbst der Unbeteiligte, der weder Ar noch Halm sein eigen nennt, gewöhnt sich, mit großem Interesse Erfolg oder Mißerfolg zu beobachten. Die durch die Reichspost verkündete Wetterprognose findet viel Beachtung, aber sie sagt uns leider nur, was wir für den kommenden Tag zu erwarten haben. Darüber hinaus sind wir wie seither auf Vermutungen angewiesen, wenn uns nicht ein Hexenmeister zu Hülfe kommt. Wie schwer wird es uns, zu glauben, daß wir bereits den Scheitelpunkt des Jahres, den 21. Juni überschritten haben und daß wir uns wieder so langsam auf dem Wege zu trübseligen Wintertagen befinden. Auch die Holzanfuhr in den Straßen und das surrende Geräusch der Schneidmaschinen sind Zeichen der Zeit. Doch, fort damit; noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen! Wozu uns mit Sorgen quälen, die uns ferne sind; wollte man dem Sommer die Bürde des Winters aufpacken, der Jugend die Lasten des Alters, das hieße den Tag vorzeitig in die Nacht verwandeln.

Wär' nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne könnt' es nie erblicken;
Läg' nicht in uns des Gottes eig'ne Kraft,
Wie könnt' uns Göttliches entzücken.

Vor den Schulferien machen die Lehrer gerne einen Ausflug mit den ihnen anvertrauten Schützlingen und wir können hier beobachten, daß der Hohenseelbachskopf immer noch eine starke Anziehungskraft auch auf die kleinen Studenten ausübt, denn recht oft ziehen sie frohgemut, von allen Richtungen her, unter Trommelwirbel und Pfeiffenklang durch den Freiengrund. — Wenn die Zeit der Heuernte kommt, dann beginnen für Tausende, die in einer Beamtenstellung sind, ebenfalls die Ferien. Der Reisesack ist schon längst geschnürt und die Sehnsucht nach dem Lande, nach einfachem zwanglosem Leben schleicht sich in die Träume der Glücklichen, die ihres Herzens Zuge folgen können. Gewiß sehen auch wir in der Ferienzeit manchen alten Bekannten wieder daheim, der mit Lust die Berge durchstreift und am Busen der Natur Erholung sucht und findet. Wir entbieten allen, die da kommen, frohen Gruß und Handschlag. Der Städter übertünchte Höflichkeit vermißt man hier, dafür giebt es aber Speck mit Erbsen von besonderer Güte, Butterbröde, die nicht der Wind fortbläst und wer es haben will, auch manchen groben Wirt, was nach all den geschniegelten und gebügelten, befrackten Kellnern erfrischt, wie ein Gewitterregen das trockene Land.

— Oeffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Meteorologisches Observatorium Aachen. Voraussichtliche Witterung vom Freitag Abend bis zum Samstag Abend: Schwache westliche Winde, veränderl. Bewölkung, stellenweise Gewitter. Nachts wärmer, tags kühler als am Vortage.

* **Burbach.** Am Sonntag Nachmittag fand im Hotel Dilthey die Jahres-Hauptversammlung des Burbacher Spar- und Darlehnskassen-Vereins statt. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden eröffnet und darauf die Jahresrechnung gelegt. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte eine befriedigende Weiterentwicklung des Vereins. Die Einnahme betrug Mk. 69733.79, die Ausgabe Mk. 55472.57; der Kassenbestand Mk. 14261.22. Die ausstehenden Forderungen des Vereins betragen Mk. 157637.18, die Schulden Mk. 156970.44, der Reingewinn Mk. 666.74. Der Reservefond erreichte eine Höhe von Mk. 4986.60. Die Mitgliederzahl beträgt am Schlusse des Geschäftsjahres 110 gegen 106 im Vorjahre. Dem Vorstande und dem Rendanten, Herrn Stolz, wurde für die Geschäftsführung Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, H. Kreutz und A. Jäppchen wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Kreutz, dankte dem Vorstande und dem Geschäftsführer für die umsichtige und korrekte Erledigung der Geschäfte und handelte damit im Einverständnis sämtlicher Besucher der Versammlung.

* **Herdorf.** Am Sonntag Nachmittag findet in der Turnhalle ein Instrumental- und Vokalkonzert statt, veranstaltet von Lehrern Herdorfs, Betzdorfs und Umgebung, die sich zu einem musikalischen Kränzchen zusammengetan haben. Der Ertrag des Konzertes ist für den Krankenhausbaufond bestimmt. Das Programm zählt in wohl geordneter Folge 15 Nummern und da uns bekannt ist, daß unter den Konzertgebern hervorragend begabte Musiker sind, so empfehlen wir den Besuch, auch hinsichtlich des guten Zweckes, auf's Beste. Beginn 4 Uhr.

□ **Herdorf.** Am kommenden Sonntag feiert der evang. Bürgerverein im Walde bei der Grube Zufälligglück sein Jahresfest. Nach dem Spaziergang der Teilnehmer durch das Sottersbach-Tal wird ein allgemeines Kaffeetrinken dieselben vereinen. Für die Jugend sind heitere Spiele vorgesehen, ein Kletterbaum wird errichtet, Sacklaufen und ähnliche Sachen sollen geübt werden. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit wollen wir auch erwähnen, daß es dort oben im Grünen eine Bierquelle gibt, für die, die mit dem Kaffee allein nicht zufrieden sind.

4 **Herdorf,** 22. Juni. „Im Zickzack durch Herdorf" könnten wir unseren heutigen Artikel überschreiben. Es ist dies, wörtlich genommen, nun nicht schwer, denn außer der Hohenzollernstraße bildet unser Ort nur ein Zickzack und auch diese scheint an der geraden Linie keinen Gefallen mehr zu haben, denn die Neubauten verlassen bereits die alte Front; das Schöne muß dabei büßen auf Kosten des Practischen. — Einen eigenen Bürgermeister beansprucht unser aufblühender Ort und uns soll es auch recht sein, wenn man einmal alten Wünschen endlich Rechnung trägt, resp. dem Fortschritt. Die Orte im Daadener Tal mögen ruhig eine eigene Bürgermeisterei bilden, denn die Einwohnerzahl, welche über 6000 beträgt, reicht dafür hin. Es ist uns sogar eine Bürgermeisterei im Coblenzer Bezirke bekannt, die bloß 2600 Seelen zählt und doch ganz schön gedeiht. Herdorf mit seinen 4220 Einwohnern reicht für eine eigne Verwaltung vollständig aus und ist es eigentlich nicht recht begreiflich, warum unser Ort für die Bürgermeisterei immer noch die frischmelkige Kuh abgeben soll. — Das Wasser schlägt hierselbst noch immer hohe Wogen von wegen den Kosten für die Leitung desselben. Wie das noch werden soll? Auf der Bürgermeisterei sollen die Zahlen gemacht worden sein und die Gemeindevertretung wäscht ihre Hände in Unschuld. Jedenfalls kann man nicht gut begreifen, warum die jetzige Generation alles bezahlen soll. Wir befürchten, daß die Gas- und Wassergeschichte in der hiesigen Ortschronik einmal ein merkwürdiges Kapitel bilden werden. Erst besinn's, dann beginn's. — Eine Badeanstalt plant der hiesige Verschönerungsverein, wie auch schon im Vorjahre. Da man auf Plänen aber bis heute noch nicht schwimmen kann, so wären wir denn doch sehr froh, wenn einmal das Project zur Ausführung käme. Oder ist das Wasser auch wieder einmal Schuld daran, weil vielleicht keines da ist? — Die Freude unserer Hausfrauen war kurz, denn die Fleischpreise steigen vom nächsten Montag an wieder und zwar das Schweinefleisch um 10 Pfg. pro Pfund; Rindfleisch soll in derselben Woche noch nachfolgen. Die Metzger sind zum Muster für andere Menschen unter sich sehr einig, wie die Versammlung der Herren Meister am Dienstag in Betzdorf bewiesen hat. Und die Moral von der Geschicht? Die Portionen kleiner schneiden. — Den Herdorfern ist zwar jedes Fest willkommen, aber die Kirmes ist ihnen doch das allerliebste. Es hat aber auch so seinen eigenen Zwicker, dieses Volksfest, das alles besucht, vom Großvater bis zum kleinsten Enkelchen. Diesmal ist es am 15. und 16. Juli und wird gemeinsam begangen vom Turn- und Kriegerverein. Der Schützenverein macht diesmal nicht mit. Warum? Darum? So eine Journalistenseele braucht sich nicht um alles zu bekümmern. Aber schön wird es trotzdem werden. Den Wirtschaftsbetrieb hat für diesmal Herr Hotelier Brühl übernommen und haben wir vorweg die Garantie für einen feinen Schoppen. — Wie aus einer Mücke oft ein Elefant wird, konnten wir letzthin wieder erfahren. Im ganzen Orte hieß es, ein Kind sei von einem Automobil totgefahren worden. Als gewissenhafter Reporter der „Hellerthaler" mußten wir uns pflichtschuldigst orientieren. Aber was kam heraus? Ein Kind war von einem Radfahrer überrannt worden und sonst nichts. Jedenfalls ein Beweis dafür, wie schnell und üppig Dorftlatsch wuchert. — Ferien gibt es 14 Tage lang vom nächsten Montag an für hier und die umliegenden Landorte. Man nimmt noch immer Rücksicht auf die Landwirtschaft dahier, die nur mehr eine untergeordnete Rolle spielt. Hoffentlich erfreuen wir uns im nächsten Jahre städtischer Ferien. — Zum Schlusse unseres Zickzackberichtes wollen wir noch einmal auf das Lehrerkonzert für nächsten Sonntag in der Turnhalle aufmerksam machen. Für einen schönen Kunstgenuß, reich an Abwechslung glauben wir bürgen zu können. Aber die auswärtigen Besucher wollen wir darauf aufmerksam machen, daß der Konzertsaal auch eben nur mittelst eines Zickzackweges gefunden werden kann.

* **Würgendorf.** Das Schwurgericht zu Arnsberg verurteilte den Erdarbeiter Karl Krenzer, welcher bei den Eisenbahnarbeiten beschäftigt war und seinen Mitarbeiter Urnau im vorigen Winter erstochen hat, zu 3 Jahr und 6 Monat Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte war 10 mal vorbestraft. Krenzer war am Abend des 17. Dez. in angeheitertem Zustande in den Schlafraum gedrungen in welchem Urnau schlief. Er faßte einen beim Auskleiden beschäftigten Arbeiter ohne weiteres am Halse und würgte ihn. Urnau forderte ihn dreimal auf, sich zu entfernen. Als dies nicht geschah, stand Urnau auf und wollte Krenzer entfernen, doch bekam er sofort einen Messerstich in den Unterleib, der die Eingeweide so stark verletzte, daß am anderen Tage in der Gießener Klinik Verblutung eintrat. Es gibt Menschen, die schlimmer sind, wie die Raubtiere; diesen gegenüber sind unsere gesetzlichen Bestimmungen noch viel zu mäßig.

* **Niederdresselndorf.** (Verspätet eingegangen.) Das Kriegerfest war gut besucht und herrschte eine fröhliche, anregende Stimmung vor, die durch keinen Mißton getrübt wurde. Herr Keil hielt die mit vielem Beifall aufgenommene Festrede.

Aus dem **Siegener** Amtsgerichtsgefängnis sind zwei Gefangene ausgebrochen und konnten bis jetzt nicht wieder gefaßt werden. Der eine ist wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt und hatte Revision eingelegt, der andere ist ein Oesterreicher, welcher sich in Untersuchungshaft befand. Die beiden haben die Decke durchbrochen, die Kleiderkammer auf dem Speicher gesprengt, haben sich sodann mit anderen Kleidern versehen und sind durch eine Bodenlucke an Stricken heruntergeklettert. Nach dem S. Volksbl.

Siegen. Ein Lehrling war seinem Meister wegen einer Ohrfeige entlaufen und erklärte vor Gericht, er habe in den 2½ Jahren seiner Lehrzeit im Ganzen 10 Ohrfeigen erhalten. Das Gericht konnte in diesem Falle keine Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes des Meisters erkennen, da der Lehrling die Strafe in den verschiedenen Fällen verdient habe.

Die **Siegener Kreisbahn** hat im abgelaufenen Geschäftsjahre 1452060 Personen befördert, 156879.15 Mk. eingenommen und 108547.15 Mk. ausgegeben. Die Bahn wird demnächst die Beförderung von Gütern aufnehmen. Es ist immerhin schon viel, wenn die Zinsen und Unkosten in den ersten Jahren aufgebracht werden und ein Zuschuß Seitens des Kreises nicht erforderlich ist.

Siegen. In einer am Mittwoch Nachmittag stattgefundenen Versammlung der Buchdruckereibesitzer des Kreises Siegen, in der alle Buchdruckereien vertreten waren, gründeten dieselben einen Verein, in Anlehnung an den deutschen Buchdruckerverein, der in erster Linie die Hebung des Gewerbes und die Beseitigung der Schmutzconcurrenz zum Zweck hat. Den provisorischen Vorstand bilden die Herren Vorländer, Buchholz und Heppe.

— In den Siegener Zeitungen bietet der Konkursverwalter der Konkursmasse J. Zimmermann in Geisweid für beinahe 11000 Mark gerichtlich anerkannte Forderungen zum Kaufe an und nennt die Schuldner sämtlich mit ihrem Vor- und Zunamen. Jedenfalls aber hat er vorher selbst versucht, das Geld einzutreiben. Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, wie leichtsinnig hier und da, trotz der bösesten Erfahrungen, noch Credit gegeben wird.

Herr Ingenieur Macco **Siegen** tritt am 1. October von seinem Posten als Geschäftsführer der Handelskammer zurück. An seine Stelle wurde gewählt der Syndikus der Handelskammer Frankfurt a. d. Oder, Dr. jur. Mollat.

— Der Dampfkessel-Ueberwachungsverein zählte im 25. Geschäftsjahre 363 Mitglieder mit 1208 Dampfkesseln. Unglücksfälle kamen im letzten Jahre nicht vor.

Die Königl. Fachschule für die Eisenindustrie zu **Siegen** hatte im letzten Schuljahre 48 Schüler. Die Väter der Schüler, welche bis jetzt die Schule besucht haben, gehörten folgenden Berufen an: 28 Handwerker, 10 Lokomotivführer, 10 sonstige Eisenbahnbeamte, 18 Bergleute, 12 Landwirte, 12 Kaufleute, 6 Privatbeamte, 10 Werk- und Maschinenmeister, 10 Fabrikanten, 5 Gastwirte, 3 Lehrer und 3 sonstige Berufe.

Die neuen Reichssteuern machen sich bemerkbar. Mit dem 1. Juli tritt das Zigarettensteuergesetz in Kraft und jeder Händler ist verpflichtet, sofort der nächsten Steuerbehörde seine Verkaufsstelle anzumelden. Der Anmeldung, die in doppelter Ausführung auszufertigen ist, ist ein Verzeichnis der am 1. Juli d. J. in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Zigaretten, Zigarettentabak, Zigarettenhülsen und Zigarettenblättchen unter Angabe des Kleinverkaufspreises des Zigarettentabaks und der Zigaretten beizufügen und spätestens bis zum 7. Juli in doppelter Ausfertigung der Steuerbehörde einzureichen.

In **Betzdorf** wurde das Ehepaar Eisenbahnschaffner Peter Müller zum drittenmale mit Zwillingen beehrt.

Altenkirchen. Am 5. August findet von Flammersfeld aus ein Radrennen über Asbach, Griesenbach, Hussen, Kircheib, Hasselbach und Weyerbusch statt.

Auf der Kirmes zu **Unnau** (Westerwald) hatte der 13jährige Sohn des Landwirts Wilhelm Steup einen hohlen Schlüssel mit Pulver gefüllt und war ihm bei der Entladung der Schuß in die rechte Gesichtshälfte geflogen. Die Wunde ist zwar nicht lebensgefährlich, mahnt aber doch die Eltern, ihren Jungen die Spielerei mit Zündblättchen und Pulver zu verbieten.

Vom Westerwald. Zwischen Langenhahn und Selters soll eine Automobilverbindung eingerichtet werden. Zwischen den Endpunkten liegen noch am Wege die Ortschaften Wölferlingen, Freilingen und Marsain.

Im **Scheldetal** bei Dillenburg geht es sehr lebhaft zu. In diesem Jahre werden in Oberscheld 18 Häuser gebaut.

Gladenbach, 18. Juni. Ein 15jähriges Mädchen aus Sinkershausen, das sich gestern zum Butzbacher Trachtenfest begeben wollte, wurde auf dem Wege zum Bahnhof vom Herzschlag getroffen und hauchte in Gegenwart seines Vaters sein junges Leben aus.

Herne. Ein Freundschaftsbesuch der Franzosen steht der in Courrieres tätig gewesenen Rettungsmannschaft bevor. Es erscheinen nicht allein die nachträglich noch geretteten Bergleute, sondern wie die Zeitungen berichten, an 600 Franzosen, darunter Besucher der Pariser Volksuniversität, eine Abordnung der Pariser Feuerwehr und Rettungsmannschaften der französischen Marine.

In den Weinbergen **an der Mosel** tritt die Peronospera, eine Blattkrankheit, trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln recht stark auf.

Wegen Steuerhinterziehung hatte sich der frühere Wirt der Restauration „Karl der Große" vor der **Kölner** Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte nur ein Zinseinkommen von 300 Mark angegeben; nachgewiesen wurde ihm dagegen, daß er von 1898—1903 jährlich über 1500 Mark Reinverdienst aus dem Betriebe der Wirtschaft erzielte. Das Gericht legte, wie die „Köln. Vztg." schreibt, fest, daß der Angeklagte in den Jahren 1898—1904 beabsichtigt habe, einen Steuerbetrag von 2433 Mark zu hinterziehen, und verurteilte ihn zu dem fünffachen Betrage in der Höhe von 11720 Mark.

In **Mainz** streiken die Fuhrleute. Zahlreiche blutig verlaufene Ausschreitungen sind dabei vorgekommen.

Wie bereits gemeldet, hat Dr. Stöß-Chemnitz bei dem Automobil-Wettrennen um den **Herkomer-Preis** diesen Preis erhalten und wird nun von dem Münchener Professor Herkomer gemalt. Außerdem erhält er den Preis der Stadt München und weitere Preise im Betrage von 5000 Mark. Es hat die größte Ueberraschung hervorgerufen, daß Dr. Stöß mit seinem kleinen 20 PK Wagen den größten Erfolg erzielte, während noch im vorigen Jahre die Techniker nur den großen und starken Wagen den Sieg in Aussicht stellten.

Todesanzeigen. Bäckermeister Ed. Roth, Siegen, 34 J. — Frau Amalie Nienaber, Klafeld, 36 J. — Locomotivführer a. D. Joseph Schmidt, Siegen, 74 J. — Ernst Uberlacker, Niederschelden, 77 J. — Witwe Friedrich Finke, Amalie geb. Geisweid, Ferndorf, 62 J. — Frau Eleonore Hees geb. Sprenger, Neunkirchen, 50 J. —

Am Schlusse des 2. Quartals laden wir zu

Neubestellungen

auf die

Hellerthaler Zeitung

ergebenst ein. Bestellungen werden von den Boten, den Postämtern, sowie auch in der Expedition entgegengenommen.

Hierzu eine Beilage.

R. Müllenschläder, Herdorf

empfiehlt ein großes Lager in

Schweizer Taschenuhren für Herren und Damen, Regulateure.

Gold- u. Silberwaren.



Optische Waren.

Billige Berliner Sachen zu Fabrikpreisen.

Bürgermeisterei-Sparkasse Betzdorf

(Zimmer 5 des Rathauses).

Giro-Conto bei der Reichsbank (Reichsbanknebenstelle Kirchen). Einlagen werden in jeder Höhe, auch durch die Post, sowie durch Einzahlung oder Ueberweisung auf unser Giro-Conto entgegengenommen und vom 1. bezw. 15. des betr. Monats ab mit 3½% verzinst. Die Kasse bietet völlige Sicherheit; ist als mündelsicher von der Aufsichtsbehörde anerkannt.

H. Braun, Neunkirchen

Agentur und Niederlage der

Geschäftsbücherfabrik J. C. König & Ebhardt, Hannover

empfiehlt

Geschäftsbücher

in den gebräuchlichsten Formaten und Liniaturen. Es sind vorrätig:

Ladencladden von 50 Pfg. an
Ladencladden mit Register
Journale
Hülfsbücher
Protokollbücher
Cassabücher
Hauptbücher
Copirbücher
Notizbücher
Schichtenbücher
Gedingbücher
Lohnbücher
Bestellzettelbücher
Quittungsbücher
Lieferscheinbücher
Tagebücher
Contobücher in blauem Umschlag
Contobücher mit Löschpapier durchschossen
Commissionsbücher
Notizblocks
Notizblocks für die Ladentheke
Telephonblocks
Registernotes
Gesindebücher

Briefordner

von Soennecken, Leitz, König u. Ebhardt etc.

Copirpressen

Filzlappen, Kautschukblätter, Oel- und Löschcartons 2c.

Extra-Anfertigung von Spezialbüchern und amerikanischen Journal- und Cassabüchern.

Bücher für Vereine.

Das Ladengeschäft ist verlegt nach Kölnerstraße Nr. 43, gegenüber der neuen Schule.

IBACH

K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Köln
Neumarkt I. A.
PIANOS

Die Ibach-Flügel und Ibach-Pianinos, mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Äusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten u. Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente.

Ausführlicher Katalog gratis und franco.

Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung.

Locomobilen fahrbar, 98 erb., ca. 25 qm, 8 Atm., ca. 25—30 PS. 1 fahrbare Lokomobile, 11 qm, 6—8 PS mit Wanderconzession billig zu verkaufen.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
praktischen Hausfrauen
unentbehrlich.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Moderne Verlobungskarten,

empfiehlt in hochfeiner Ausführung

H. Braun.

Damit die Vorbereitungen für die zweite diesjährige Erweiterung des Ortsfernsprechnetzes in Neunkirchen Bez. Arnsberg, rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, daß neue Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum **1. August** bei dem **Kaiserlichen Postamt** in **Neunkirchen** Bez. Arnsberg, angemeldet werden.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann während des zweiten Bauabschnitts nur dann erfolgen, wenn sie sich ohne Schwierigkeit im Zusammenhange mit den Bauarbeiten am Orte ermöglichen läßt, oder wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die gesonderte Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist zu den erwachsenden Mehrkosten ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanschlüsse können bei dem oben genannten Postamt eingesehen werden.

Dortmund, 11. Juni 1906.

Kaiserl. Oberpostdirektion.



E. Greichens
phosphorsaur. Futterkalk
Marke A und B,
zu beziehen durch Vertreter
Albert Kreutz
Salchendorf b. Neunkirchen
Bez. Arnsberg.

Geschnittenes
Brandholz
liefere in jedem Quantum.
Wilh. Schoew, Salchendorf.

Ich beabsichtige mein
Wohnhaus
in der Altenbergerstraße gelegen, mit anliegendem **Garten** aus der Hand zu verkaufen.
Robert Klein.

In **Grünebach** bei Betzdorf ist ein zweistöckiges
Wohnhaus,
sowie **Scheune, Stallung und Gemeindegerechtsame** unter sehr günstigen Bedingungen und annehmbaren Preise zu verkaufen.

Gefällige Angebote erbitte unter A. E. 445 an die Exped. d. Ztg.

Kaufe **dickes**
Haubergs- u. Waldholz
Wilhelm Schoew
Salchendorf.

Wegen Anlegung einer Wasserheizung sind bei mir **3 fast ganz neue**
Oefen
zu kaufen, **1 amerikan. Rießner, 2 irische Oefen.**
Friedr. Schneider
Lederfabrikant.

Haarschmuck, Broschen, Halsketten etc.
in großer Auswahl.
H. Braun
gegenüber der Schule.

Empfehle meine
Buchhandlung
zur Besorgung von Büchern, Karten, Lieferungswerken jeder Art, Musikalien etc.

Jedes von anderer Seite angezeigte Buch ist auch durch meine Buchhandlung portofrei zu beziehen.

H. Braun,
gegenüber der Schule.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
überall zu haben.

Receptur Herdorf
nimmt für die
Kreissparkasse Altenkirchen
Spareinlagen in jeder Höhe
entgegen. **Zinsfuß 3½%.** Die Verzinsung erfolgt vom 1. bezw. 15. des Monats an. Rückzahlungen können ebenfalls von hier aus ohne vorherige Kündigung und ohne Provisions- und Porto-Berechnung erhoben werden.
Herdorf, Bahnhofsweg Nr. 7.

Bearbeitung von Unfallsachen
und Vertretung am Schiedsgericht übernimmt
Bureau Schneider,
Siegen, Sandstraße 36/1.

Gold
wert ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stck. 50 Pfg. bei **Emil Schneider,** Neunkirchen, **W. Brühl,** Herdorf, **Gust. Schoew,** Salchendorf.



Gamaschen
in Jagdleinen, Segeltuch u. Leder mit verschiedenen Verschlüssen empfiehlt sehr billig
Ed. Krenth.



Wichtig! Gebt den Kälbern gleich nach der Geburt Thürpil*. Sie werden dadurch vor der Kälberruhr bewahrt. Ist die Ruhr schon ausgebrochen, so gibt man Thürpil erst recht. Wirkt wahre Wunder! Eine halbe Dose Mk. 1,10, eine ganze Dose Mk. 2,00, bei Apothekern und Tierärzten.

Zus.: Pelleti. 0,133, Myrobal. 10, Kos.- u. Gran.-Extr. je 2, Gi. 1, Zuck. 1 gr.

Alleiniger Fabrikant:
Cl. Lageman, Aachen.

* Zusammengezogen aus der früheren Bezeichnung Thür-inger Pil-len.

Zeichen- u. Mal-Utensilien,
Positiv- und Negativ-Lichtpauspapier für Lichtpausapparate aus einer renommirten Fabrik
empfiehlt **H. Braun.**

Sie finden bei mir stets das **Neueste** und **Schönste** in
Künstler-, Genre-, Blumen- u. Serienpostkarten.
H. Braun
gegenüber der Schule.

Vermißt
wird niemals der Erfolg b. Gebr. v. **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann u. Co. Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Blütchen, rote Flecken, Flechten** 2c.
à St. 50 Pfg. bei: **Emil Schneider**

Tüchtige Schlosser, Zuschläger und Hülfsarbeiter,
sowie
Gußputzer
gegen **guten Lohn auf dauernde Beschäftigung** gesucht.
Freier Grunder Eisen- und Metallwerke,
Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Wir suchen für sofort bei gutem Lohn
tüchtige
Zuschläger
und jugendl.
Arbeiter.
Siegen-Lothringer Werke
vorm. H. Fölzer Söhne,
Abteilung Kesselschmiede
Siegen.

Nietkolonnen, Kesselschmiede, Bohrer, Locher und Transportarbeiter
für dauernde und lohnende Beschäftigung zu sofortigem Eintritt gesucht. Umzugskosten werden evtl. vergütet.
Heinrich Stähler
Fabrik für Dampfkessel und Eisenkonstruktionen
Weidenau-Sieg.

Zuverlässiges
Dienstmädchen
per 1. Juli nach Betzdorf gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Ztg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir

innigen Dank.

H. Hees u. Kinder.





Vorläufige Anzeige.

Das

diesjährige gemeinsame Fest

der

Hellertaler Schützengesellschaft

und des

Neunkirchener Kriegervereins

findet am

8. und 9. Juli statt.

Die Vorstände.

Der

Oberhellertaler Krieger-verein Burbach

feiert sein

diesjähriges Kriegerfest

am **Sonntag den 8. Juli,** auf der unterh. d. Dorfes geleg. Eisenbahnhalde.

Programm:

Morgens 11 Uhr

Frühkonzert auf dem Festplatze.

Mittags 1/2 2 Uhr Antreten der Kameraden beim **Festwirt Kameraden Weiel, Abholen der Fahne und Festzug durch den Ort.**

Nach Ankunft auf dem Festplatz daselbst

Konzert, später Tanz.

Die Musik wird ausgeführt von der **Kapelle des Kurhessischen Jägerbat. Nr. 11** in **Marburg** unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten **Herrn Schonert.**

Das Eintrittsgeld beträgt für Tänzer **1 Mk.,** für Nichttänzer **50 Pfg.**

Die Wirtschaft hat Kamerad **Weiel** übernommen, welcher für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen wird.

Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Hotel Dilthey, Burbach

Inhaber: **Leonhard Koch.**

Freitag den 29. Juni 1906, abends 8 Uhr

Großes

Militär-Konzert,

ausgeführt vom **Trompeter-Corps des Kgl. Bayr. 3. Chevauxlegers-Regiments „Herzog Karl Theodor"** aus **Dieuze** unter persönlicher Leitung ihres **Stabstrompeters Herrn W. Borchhardt.**

Eintritt 50 Pfg.

Zum Schützengarten.

Sonntag den 24. Juni, von nachm. 4 Uhr ab



Tanzmusik.



Die Musik wird ausgeführt von der **Neunkirchener Kapelle.**

Es ladet freundlichst ein

Ph. Lich.

Kleiderstoffe u. Cattune,

Schürzen- u. Kleider-Siamosen, fertige Schürzen u. Jupons, Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Unterkleidung, Sonnenschirme etc.

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Consumgeschäft

Emil Schneider,

beste u billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.

Jungfrauenfest Struthütten.

Sonntag den 24. Juni, findet unser diesjähriges

Jungfrauenfest

statt. Festredner: **Herr Prediger G. Hilge, Barmen** und andere.

Anfang 2 1/2 Uhr nachmittags.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Zur vollständigen Vernichtung und Fernhaltung der Fliegen verwende man nur

E. Greichens Cresolin.

Ganz besonders zu empfehlen zu der bevorstehenden Erntezeit zum Einreiben des Zugviehes.

In Lösungen ungiftig, nicht ätzend, läßt keine Fettigkeit zurück. 1/2 Ltr. Probeflasche für **1 Mark franko Haus.** Bestellungen hierauf erbitte an den Alleinvertreter **Albert Krentz, Salchendorf** b. Neunkirchen Bez. Arnsberg machen zu wollen.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Cölnerstr. 296.

Empfehle mich Zahnkranken unter Zusicherung schonendster Behandlungsweise.

Garantirt schmerzloses Zahnziehen.

Plomben in Gold und Silber, desgl. in Porzellan. Künstliche Gebisse mit Platina, Gold und Cautschukbasis.

Anfertigung ganzer Gebisse.

Für tadellosen Sitz garantiere ich, desgl. für höchste Gebrauchsfähigkeit.

NB. Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.

Mache die Mitglieder der Siegener Knappschaftskasse besonders darauf aufmerksam, daß die Kasse die Kosten des Plombirens bei mir trägt.

Dent. Carl Strott.

Harmoniums, Pianinos.

Lieferung nur anerkannt guter Fabrikate.

Bei Barzahlung Rabatt.

Umtausch, Vermietung, Teilzahlung auf Wunsch.

Bei Bedarf wolle man sich vertrauensvoll an uns, oder unsern Vertreter für den Freiengrund, Herrn **Carl Dietrich** in **Salchendorf** wenden.

Man verlange ausführliche Kataloge.

Spengler & Cie.,

Witten,

Versandgeschäft für Musikinstrumente aller Art.

Erhalte heute Abend

frische Kirschen und Erdbeeren,

sowie

Wirsing, Blumenkohl, Spargel, Gurken, Salat, frische Erbsen u. Möhren,

alles zum billigsten Tagespreise.

Albert Schmidt.

Suche einige Wagen

gutes Heu

und einen Wagen

Stroh

zu kaufen. Habe auch einige junge, schwere, frischmelkende

Fahrkühe mit Kälber

zu verkaufen.

Hermann Specht

Burbach, Westf.

Empfehle frische

Kartoffeln.

Albert Schmidt.

Verloren

wurde am Dienstag Abend auf dem Wege von Wahlbach nach hier eine

Kapuze u. eine schwarze Obertaille.

Der Finder wird gebeten, die Sachen beim **Wirt H. F. Reiffenrath** abzugeben.

In meinem Laden ist ein

Damen-Regenschirm

stehen geblieben.

H. Braun.

Neuheiten

in

Strohhüten u. Cravatten

sind eingetroffen.

Consumgeschäft Emil Schneider,

beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.

Die

Buchdruckerei H. Braun

Neunkirchen Bez. Arnsberg

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art.

Reichhaltige Auswahl moderner Schriften und gute maschinelle Einrichtung ermöglichen zeitgemässe, sorgfältige und schnelle Ausführung von Drucksachen für den geschäftlichen Verkehr, Formularen, Broschüren und Büchern etc. etc.

Geschäftsprinzip:

Verwendung guter Papiere.

Schriftproben stehen zu Diensten.

Geschäftsinhaber

werden freundlichst gebeten, infolge des bevorstehenden Bahnbaues der Freiengrunder Talbahn, von den bei den Arbeitern sehr beliebten

Cigarren, Cigaretten, Rauch- und Kautabak

gefl. Probe verlangen zu wollen. Hochachtend

Carl Schneider II.

Cigarren engross-Vertrieb

Betzdorf a. d. Sieg.



Braunkohlen.



Von der Grube **Adolfsburg** bei Emmerzhausen können die als vorzügliche Qualität bekannten **Braunkohlen** in jedem Quantum, sowohl dem **Schachte** wie dem **Stollen** bezogen werden.

Für die Ortschaften des Westerwaldes, Lippe, Liebenscheid, Stein usw. ferner für Burbach, Niederdresselndorf usw. ist der Kohlenabfuhrweg vom Schachte neu gebaut und recht bequem. Für die talabwärts gelegenen Ortschaften Daaden, Biersdorf, Grünebach, Betzdorf, Kirchen usw. ist der Abfuhrweg vom Stollen am bequemsten.

Die Grubenverwaltung.

J. A. Fischer, Siegen

Grabenstrasse 25.

Sprengstoff-Grosshandlung.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Guhr-Dynamit, Sicherheitssprengstoffe: Astralit u. Fulmenit, nicht gefrierend, sicher gegen Feuer u. Stoss, zum Stückgutversandt durch die Staatsbahn zugelassen.

Ia. Zündschnüre, Sprengkapseln, electr. Zünder und Zündmaschinen.

Pionier-Räder



absolut erstklassige Maschine.



Engros-Vertrieb:

Fahrradhaus Schönau, Haiger.

Zu beziehen zu Originalpreisen durch: **Wilhelm Gerhard,** Salchendorf, **Heinr. Molzberger,** Herdorf.

Empfehle meiner verehrl. Kundschaft angelegentlichst

MAGGI's Würze

in allen Flaschengrössen und auch nachgefüllt.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Weingläser, **Biergläser, Likörgläser, Wassergläser in Crystallglas** empfiehlt **H. Braun.**

Beilage zu Nr. 25 der Hellerthaler Zeitung.

Säume nicht, dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

Goethe.

Anonym.

Roman von **A. M. Witte.**

1)

(Nachdruck verboten.)

Einem Märchenbilde gleich erscheint die weite Ebene. Fußtiefer Schnee deckt die hartgefrorenen Erdschollen, unter denen die Hoffnung des Landmannes schlummert, und sprüht bei jedem Windhauch in glitzernden Staubwolken empor. In undeutlichen Umrissen hebt sich der ferne Wald von der sonnenflimmernden Fläche ab. Der Himmel strahlt in wolkenloser Bläue. Feine Eisnadeln tanzen leicht wie Flaumfedern durch die Luft.

Verschiedene Schlitten gleiten unter den breitästigen Bäumen der Landstraße dahin. Ihr Ziel ist das alte Jagdschlößchen, das wie verzaubert zwischen den verschneiten Bäumen liegt.

Das letzte Gefährt ist etwas zurückgeblieben, während die anderen wie auf Sturmesflügeln dahineilen.

Der Windhauch schüttet einen Sprühregen wirbelnder, zarter Flocken auf die Insassen desselben.

Der junge Dragoneroffizier bemüht sich, den Wintermantel seiner Partnerin vom Schnee zu befreien.

„Lassen Sie, Baron Brandis, es nützt nichts," wehrt sie lächelnd.

Ihre Augen begegnen sich einen kurzen Augenblick. Die Wangen des jungen Mädchens sind leicht gerötet.

Er wirft einen forschenden Blick auf den Kutscher, der, in seinem hohen Kutscherpelz vergraben, nicht der beiden hinter sich achtet, und ergreift die Hand seiner Gefährtin.

„Endlich einmal wieder allein mit Ihnen, Elisabeth!" flüstert er.

Sie zuckt leicht zusammen, macht aber keinen Versuch, ihm die Hand zu entziehen.

„Es wird genügend darüber gesprochen werden!" antwortete sie.

Er lächelt.

„Was schadet es!" versetzt er. „Mag doch die ganze Welt erfahren, daß wir uns lieben!"

„Aber wir werden doch nie zusammenkommen!" sagt sie wieder.

„Wir hoffen auf ein Wunder!" erwidert er zuversichtlich.

Ein wehmütiger Zug umspielt ihre roten Lippen.

„Und hoffen umsonst!" meinte sie dann ernst.

„Es ist zu ungerecht verteilt in der Welt. Warum ward ich nicht als Sohn eines Krösus geboren! Aber," fährt er nach einer kurzen Pause fort, „darum darf uns doch keiner hindern, uns zu lieben!"

Er beugt sich so dicht zu ihr, als wolle er ihre Lippen mit den seinen berühren.

Sie weicht scheu zurück.

„Aber Baron Brandis!"

„Baron Brandis!" wiederholt er vorwurfsvoll. „Warum geben Sie mir keinen andern Namen! Es ist doch einfach ein Unsinn, daß wir —"

„Bitte, nein!" unterbricht sie ängstlich seine Rede. „Ich kann es nicht! Der Vormund gibt es doch nie zu, — ein armes Mädchen wie ich! Es gab schon genug Gerede!"

„Das ist mir gleich!"

„Ja, Ihnen! Sie sind ein Mann, aber ich! Und dabei bringt man uns doch stets zusammen wie heute!"

„Das ist noch das beste bei der ganzen Sache!"

Ein helles Lachen folgt seinen Worten, in das sie nicht einzustimmen vermag.

„Für Sie vielleicht, aber ich!" sagt sie zuckenden Mundes. „Sich stets beobachtet zu fühlen, ist schrecklich. Ich wage schon nichts mehr zu sagen, da alles mißverstanden wird!"

Sie seufzt.

„Also darum die Kopfschmerzen gestern?" forschte er. „Wie kann man so ängstlich sein! Jedenfalls bin ich überglücklich, daß man vernünftig wurde und sich sagte, man dürfe einander die harmlose Freude dieses kurzen Alleinseins nicht rauben!"

Der Offizier ergriff Elisabeth's Hand und drückte einen Kuß darauf.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich habe allerdings die Fahrt zuerst nicht mitmachen wollen und änderte meinen Plan nur, weil ich Sie sprechen mußte!"

„O, Elisabeth, wie danke ich Ihnen für dieses Vertrauen!"

Wieder preßte er ihre kleine Hand an seine Lippen.

„Nicht doch!" Sie wurde verlegen und zog die Hand ziemlich energisch zurück. „Ich wollte Sie fragen, — aber, bitte, antworten Sie mir ehrlich und aufrichtig: Haben Sie in letzter Zeit anonyme Briefe erhalten?"

„Sie etwa?"

Die Gegenfrage erfolgte so schnell, daß Elisabeth keinen Moment im Zweifel blieb, ihm seien ähnliche Zuschriften nicht fremd.

Statt jeder Antwort entnahm sie ihrem Muff ein Couvert in englischem Format, das in Druckschrift ihre Adresse zeigte.

Baron Brandis ergriff das Schreiben und durchflog es schnell. ‚Ein ungenannter Freund' teilte dem jungen Mädchen mit, daß Baron Brandis sich nur deshalb um sie bewerbe, weil er sie für die Erbin ihres Vormundes halte.

„Glauben Sie den Inhalt?"

Seine Augen glitten forschend über ihre Züge.

Elisabeth reichte ihm mit einem Blick vollsten Vertrauens die Hand.

„Nein, denn ich kenne Sie besser! Der Brief beweist mir nur, daß man uns beobachtet. Deshalb bitte ich Sie, mich keinem Gerede auszusetzen, das für eine elternlose Waise unendlich peinlich ist!"

„Und das ist das ganze, was Sie mir von den anonymen Briefen zu sagen haben?" fragte er.

„Ist das nicht genug?"

Sie schien sehr erstaunt.

Er war ernst geworden.

„Wissen Sie wirklich nicht, daß viele andere solche Briefe erhielten?"

„Also Sie auch und — über mich!" ergänzte sie stockend.

Er schüttelte den Kopf.

„Ich blieb bis jetzt verschont, aber seit ungefähr zwei Monaten durchschwirren anonyme Briefe die Stadt. Nicht wir allein sind den Menschen interessant. Die meisten Komeraden sind im Besitz ähnlicher Zuschriften, besonders viele sollen an die schöne junge Frau unseres Rittmeisters gerichtet sein. Jeder wird vor dem gewarnt, der ihm am nächsten steht!"

Elisabeth sah den Baron erstaunt an.

„Wer sollte so schändlich sein?" fragte sie.

Er zuckte die Achseln.

„Noch hat man keinen Anhalt. Major von Schütz soll allerdings vor kurzem im Kasino geäußert haben, er habe einen bestimmten Verdacht, — ob einen begründeten und wen er überhaupt meint, ahnt niemand. Wollen Sie mir das eine versprechen, Elisabeth, an mich zu glauben, was man Ihnen auch mitteilen sollte?"

Sie reichte ihm beide Hände.

„Und sollte auch unsere Liebe nie zur Vereinigung führen, ich weiß, wem ich vertraue!" antwortete sie.

Beide versanken in Nachdenken. Kein Laut nah und fern. Nur leise klagend strich der Wind durch das Gezweig. Der Wald war erreicht. Fast unbeweglich standen die tiefverschneiten Fichten wie die hohen Wölbungen eines Domes.

Da klangen plötzlich lustige Stimmen an ihr Ohr. Das Jagdschloß lag vor ihnen.

Brandis hob die zarte Gestalt seiner Partnerin aus dem Schlitten und führte sie in die Halle, wo die anderen Teilnehmer der Schlittenfahrt sich bereits in heiterem Geplauder zusammengefunden hatten.

Elisabeth war wieder etwas befangen. Sie vermochte nicht so schnell den leichten Konversationston zu treffen.

Die Türen zum großen Saale öffneten sich, die Klänge der Militärkapelle ertönten. Major von Schütz, der das Arrangement des Festes übernommen hatte, näherte sich Elisabeth und führte sie zu den anderen jungen Damen.

Die Stimmung war sehr animiert. Alles lachte und scherzte durcheinander. Schließlich wurde auch Elisabeth mit fortgerissen und vergaß für kurze Zeit die anonymen Briefe.

Brandis folgte ihr verstohlen mit den Augen. Für ihn gab es nur ein Interesse neben seinem Dienst: — Elisabeth!

Er hatte es sich hundertmal gesagt, daß der Gedanke an eine Heirat vermessen war. Dennoch hatte er beschlossen, auf sie zu warten. Wer aber glaubte ihm das in diesem leichtlebigen Kreise?

Es ging zu Tisch. Die Stimmung wurde ziemlich gehoben. Der Wein trieb das Blut hitziger durch die Adern. Besonders Schütz wurde sehr lebhaft.

„Warum sind Katzlers nicht hier?" rief plötzlich ein junger Landrat erstaunt.

„Frau von Katzler ist krank!" tönte es zurück.

„Nicht doch, die Kleine soll erkältet sein!" verbesserte ein anderer.

„Wie, die kleine Eva?" erkundigte Elisabeth sich, die Kinder im allgemeinen, das einzige Töchterchen des Rittergutsbesitzers von Katzler aber sehr liebte, interessiert bei ihrem Nachbar.

„Man erzählt es," antwortete Schütz statt des Gefragten in lässigem Tone, um nach einer kleinen Pause hinzuzufügen: „Katzler weiß wohl, daß es besser ist, unserm Kreise fernzubleiben."

„Warum?"

Die junge Frau des Landrats, die erst seit kurzem ‚unserm Kreise' angehörte, richtete fragend ihre dunklen Augen auf den Sprecher.

Schütz lächelte.

„Hm! Ich meinte nur so!"

„Katzler und Schütz waren doch einst sehr intime Duzbrüder und auch längere Zeit in demselben Regiment?" wandte Brandis sich zu seiner Nachbarin, der etwas angejahrten Tochter des Präsidenten.

„Das war einmal, Herr von Brandis!" lautete die Antwort. „Ja, so, Sie waren damals noch nicht hier. Schütz, der junge interessante Witwer, der sich selbst für unwiderstehlich hält, holte sich bei der hübschen, reichen Gräfin Kilmenau einen Korb, und sein Freund Katzler, der mehr Glück hatte, führte die Braut heim. Das ist der Grund, warum eine Entfremdung der einstigen Freunde eintrat, die sich allerdings furchtbar zuspitzte, als Frau von Katzler sich energisch die weiter fortgesetzten Huldigungen ihres einstigen Verehrers verbat."

Brandis schüttelte den Kopf. Er hörte zum erstenmal ausführlicher diese Sachen. Bis jetzt war es bei Andeutungen geblieben, denen er wenig Beachtung schenkte.

„Vielleicht hat er auch zuviel mit Schriftstellern zu tun," erklang von neuem die Stimme des Majors.

„Wieso? Zählt Katzler zu den Litteraten?"

Schütz zuckte diplomatisch die Achseln.

„Vielleicht gibt er nächstens einen Briefsteller heraus!"

Aller Augen richteten sich zu gleicher Zeit auf den Sprecher. Der eigentümliche Ton seiner Bemerkung war niemand entgangen. Was meinte er mit seinen Worten? Dachte er an die anonymen Briefe, von denen die wenigsten der Tafelrunde verschont geblieben waren? Waren doch viele der Anwesenden durch Zuschriften beleidigenden Inhalts arg verletzt worden. Besonders das Offizierkorps hatte darunter zu leiden gehabt. Zuerst hatte man den Briefen keine Beachtung geschenkt. Als aber die Schreiben sich mehrten, war ab und zu eine Bemerkung gefallen, und so verstand fast jeder der Tafelnden die Anspielung.

„Es tut mir sehr leid, daß Frau von Katzler nicht da ist, ich hege große Sympathie für sie!" bemerkte eine der jüngeren Damen zu Elisabeth.

„Ich liebe sie auch," bestätigte diese, „sie ist so liebenswürdig wie hübsch."

„Hübsch? Ich bitte Sie, wie kann man Frau von Katzler mit ihrem dunklen Haar und ihrem brünetten Taint nur einen Moment hübsch finden?" Die blonde Präsidententochter strich sich wie zufällig ihre Stirnlöckchen zurecht. „Da ist Frau Rittmeister von Sydow doch sehr viel hübscher!"

„Jedenfalls haben beide sehr viele Neider!" flüsterte ein gutmütiger Assessor Elisabeth zu, um in noch leiserem Tone hinzuzufügen: „Deshalb hat auch Frau von Sydow die meisten anonymen Briefe bekommen!"

Elisabeth's Augen richteten sich auf die Besprochene, die etwas entfernt von dieser Tischgruppe saß. Sie empfand plötzlich ein eigenartiges Angstgefühl. Noch nie war ihr so deutlich zum Bewußtsein gekommen, wie schnell und leichtsinnig Urteile gefällt werden. Alle aus diesem Kreise nahmen die Einladungen bei Katzlers an, waren verbindlich und freundlich zu dem Ehepaar, wenn sie bei ihnen weilten, und jetzt trat keiner für sie ein.

Ihr war es lieb, daß die Tafel endlich aufgehoben wurde. Es wäre ihr unmöglich gewesen, jetzt Gleichgültiges zu besprechen. Sie grübelte fortwährend über den Verfasser der ominösen Briefe nach. Für sie stand es als selbstverständlich fest, daß Katzler es nicht war. Wer aber hatte sie geschrieben? Wer hatte ein Interesse daran, durch geschickt gemischte Lüge und Wahrheit Gift in Menschenherzen zu treufeln? Wer wünschte, daß zum Beispiel sie das Vertrauen verlor zu dem, den sie liebte, der Vernunft zum Trotz, die ihr täglich von neuem predigte: Gieb ihn frei!? Sollte — durfte sie jetzt noch der Stimme der Vernunft folgen? Mußte sie nicht vielmehr von jetzt an dem Geliebten beweisen, daß anonyme Briefe ihr Vertrauen nicht erschüttern konnten?

Die Sache war zu entsetzlich, schon deshalb, weil dadurch Verdacht auf Menschen fallen konnte wie Katzlers. Es war doch eigentlich unerhört von Major von Schütz, den Verdacht auf einen ehemaligen Freund zu lenken.

Elisabeth hatte sich während des allgemeinen Durcheinanders, das jedem größeren Aufbruch zu folgen pflegt, in eine Fensternische geflüchtet, um allein zu sein.

Sie blickte von hier aus auf die Fernsicht, die sich ihr bot. Schnee, soweit das Auge reichte. Welche friedliche Stille dort draußen! Die Natur kannte nichts von Eifersucht und Neid.

Dort keuchte ein alter Mann unter einer Last Reisig, die er auf dem Rücken nach dem nahen Stallgebäude trug, während Milliarden Schneeflocken auf ihn niederrieselten. Mühsam humpelte er durch den tiefen Schnee, und doch war es Elisabeth, als müßte sie ihn um den Ausdruck der Zufriedenheit beneiden, der auf seinen durchfurchten Zügen lag.

War denn auch in der ganzen glänzenden Gesellschaft, die hier versammelt war, ein einziges Gesicht, das solch einen Ausdruck trug, zu sehen?

Tief im Walde, nicht weit von der Provinzialhauptstadt entfernt, lag in seiner winterlichen Ruhe das Gut Tarnow.

Herr von Katzler hatte sich bald nach seiner Vermählung dorthin zurückgezogen und in dem Besitz einer geliebten Frau und eines holden Kindes hier ein stilles, ruhiges Glück gefunden.

Aus dem einstigen flotten Gardeleutnant war ein treusorgender Gatte, ein liebevoller Vater und fleißiger Landwirt geworden.

Im Sommer war das gastliche Haus allen Freunden geöffnet, während die Familie die Wintermonate zum größten Teil in der Stadt verbrachte.

Gleich einem Waldmärchen lag das behagliche Wohnhaus mitten zwischen Laub- und Nadelbäumen. Anspruchslos wie seine zufriedenen Bewohner, trug es den Stempel ruhigen, sicheren Glückes.

Eine leichte Erkrankung ihres kleinen Lieblings hatte in diesem Winter Herrn und Frau von Katzler bewogen, noch einige Wochen der Stadt fern zu bleiben und auch das Weihnachtsfest auf dem Lande zu verleben.

„Mein Winteridyll," nannte Frau von Katzler ihren Aufenthalt in dieser Weltabgeschiedenheit, indem sie zärtlich ihren Gatten umarmte und glücklich auf ihre genesene kleine Eva blickte.

War es in ihrer fünfjährigen Ehe doch zum erstenmal, daß sie das Fest allein mit Mann und Kind feiern konnte, in dem kleinen Kreise, der ihre Welt war. Was galt ihr alle Geselligkeit und Zerstreuung im Vergleich zu der reinen, stillen Freude, die allein ihr Heim ihr geben konnte?

In der Stadt traten die Anforderungen, die ihre gesellschaftliche Stellung mit sich brachte, täglich und stündlich an sie heran. Sie konnte sich ihnen nicht so entziehen, um sich ihrem Kinde zu widmen, wie sie es gern wollte und eigentlich für ihre Pflicht hielt.

Nichts hatte den winterlichen Landaufenthalt bisher getrübt. Tiefer Schnee und grimmige Kälte halfen nur dazu beitragen, das behagliche Nest noch behaglicher zu machen. Die bevorstehende Uebersiedelung in ihre Stadtwohnung wurde von Tag zu Tag wieder hinausgeschoben. Man fühlte sich in der Zurückgezogenheit von aller Welt gar zu glücklich.

„Uebermorgen, Asta, übermorgen ist der letzte Termin," meinte aber endlich Herr von Katzler, als endlich wieder einmal das Thema des Umzuges besprochen wurde. „Wir müssen daran denken, unseren Verpflichtungen nachzukommen. Wer einmal in der Welt lebt, muß dem auch Rechnung tragen. Eva ist wieder gesund. Es geht wirklich nicht länger, daß wir uns zurückziehen."

„Und doch ist es das schönste," entgegnete die junge Frau, „aber du hast recht, es wird uns gut sein, wieder unter Menschen leben zu müssen. Das Glück macht selbstsüchtig, — so selbstsüchtig, daß du zum Beispiel eine Frau hast, die am liebsten nur für ihren Mann und ihr Kind lebte!"

Lachend hob sie ihr dunkellockiges Töchterchen empor und blickte in die braunen, denen des Vaters so unendlich ähnlichen Augen.

Der hereintretende Diener machte dem traulichen Bilde ein Ende. Er brachte die Posttasche herein, die Herr von Katzler sofort aufschloß.

Zwischen Zeitungen und Anzeigen zog er einen Brief hervor.

„Von Brandis," sagte er, zu seiner Gattin gewandt, nnd vertiefte sich, während Asta die Zeitungen durchblätterte, in den Inhalt des Briefes — mit sich furchender Stirn.

Stillschweigend reichte Katzler, nachdem er die Lektüre beendet, seiner Gattin den Brief.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Vor der Strafkammer zu **Düsseldorf** stand der Inhaber eines größeren Restaurants, seine Frau und der Küchenchef, weil sie von den Gästen übrig gelassene Fleischreste wieder in den Topf getan und zu leckerem Mahle auf's Neue aufgetischt hatten. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß dies in vielen Restaurants so Brauch gewesen sei. Der Restaurateur wurde, weil er sich um nichts bekümmert, freigesprochen, seine bessere Hälfte aber erhielt für das Brockensammeln 200 Mark Geldstrafe und der Koch eine solche von 30 Mark. Ob's nun nicht wieder vorkommt?

Johannisberg. Teurer Wein! Vor einigen Tagen wurden aus dem hiesigen Schloßkeller 200 Flaschen 1893er Kabinet-Wein, die Flasche zu achtzig Mark versandt. Der Wein kam an zwei Private nach Wien und Paris.

Der Gesamtwert des im abgelaufenen Jahre im Großherzogtum Hessen geernteten Obstes betrug, obwohl das abgelaufene Jahr nur eine mittelmäßige Ernte aufzuweisen hatte, 3 303 568 Mark.

Das unreife Bitsch. Der Gemeinderat in Bitsch in Lothringen lehnte einen Antrag auf Zulassung der beschränkten Oeffentlichkeit für die Verhandlungen des Gemeinderates ab mit der seltsamen Begründung, „Bitsch sei noch nicht reif dazu." So ist es an vielen anderen Orten auch.

Die **Herkomer-Concurrenz,** über welche wir in voriger Nummer berichteten, hat in München ihren Abschluß gefunden. Eine größere Anzahl Automobile hat das Ziel nicht erreicht, sondern schied infolge eingetretener Schäden unterwegs aus. Prinz Heinrich von Preußen fuhr bis zum Schlusse in seinem 40 HP Benz-Wagen mit und erhielt eine Medaille. Der Prinz steuerte sein Automobil selbst. Folgende Preise wurden verteilt für die Tourenfahrt: den ersten Preis Nr. 155 (Dr Stöß-Zwickau), den zweiten Nr. 78 (Emil Neumaier-Stuttgart), den dritten Nr. 18 (Pöge-Chemnitz), den vierten Nr. 141 (Opel-Rüsselsheim), den fünften Nr. 93 (Karl Neumaier-Mannheim), den sechsten Nr. 19 (Weingand-Düsseldorf), den siebten Nr. 1 (Dreher-Triest), den achten Nr. 24 (Ladenburg-Mannheim), den neunten Nr. 144 (G. H. W. Uren-Köln), den zehnten Nr. 102 (Horch-Zwickau) und den elften Preis Nr. 39 (Griga-London). Für die Semmeringbergfahrt erhielten: den ersten Preis Nr. 18 (Pöge-Chemnitz), den zweiten Nr. 78 (Emil Neumaier-Stuttgart), den dritten Nr. 93 (Karl Neumaier-Mannheim) und den vierten Preis Nr. 1 (Dreher-Triest).) Bei der Schnelligkeitsprüfung im Forstenrieder Park gewannen: den ersten Preis Nr. 155 (Dr. Stöß-Zwickau), den zweiten Nr. 152 (Karl Westphal-Hamburg) und den dritten Nr. 154 (Georg Betzin-Berlin). Bei der Schönheitskonkurrenz fiel der erste Preis an Nr. 98 (Eschebach-München), der zweite an Nr. 129 (Wandesleben-Coblenz), der dritte an Nr. 48 (Haase-Breslau) und der vierte an Nr. 50 (Livingston-Frankfurt a. M.). Außerdem wurde ein von der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen gestifteter besonderer Preis dem Fahrer des Wagens Nr. 78, Fritz Erle, zuerkannt. Ferner ist ein Preis für Mrs. Maud Manville-London vom bayrischen Automobilklub gestiftet worden.

Der Stapellauf des großen Kreuzers „C". Der am 14. Juni auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser" in Bremen stattfindende Stapellauf des großen Kreuzers „C" ist sowohl für die deutsche Kriegsmarine als für die Werft ein bedeutungsvolles Ereignis. Der neue Kreuzer ist das größte, bisher auf deutschen Werften erbaute Kriegsschiff, indem er nicht bloß seine Vorgänger, die großen Kreuzer „Roon" und „York", in allen Konstruktionsdaten, sondern auch die im Bau befindlichen Linienschiffe in der Länge bedeutend übertrifft. Der neue Kreuzer hat eine Länge zwischen den Loten von 137 m und eine größte Länge von 143,8 m, während dieselben Abmessungen der Kreuzer „Roon" und „York" 123 und 127,8 m und die der Linienschiffe der Braunschweig- und Deutschland-Klasse 121,5 und 127,7 m betragen. Die größte Breite des Kreuzers „C" ist 21,6 m, der Tiefgang 7,5 m, die Seitenhöhe 12,65 m und das Deplacement 11600 Tonnen; in diesen Abmessungen übertrifft er zwar seine beiden Vorgänger, steht aber hinter den genannten Linienschiffen ein wenig zurück, indem diese 0,6 m breiter sind, etwas größeren Tiefgang und infolge ihrer größeren Völligkeit ein um 1600 Tonnen größeres Deplacement haben. Dagegen überragt der Kreuzer „C" durch die für ein Kriegsschiff ganz erhebliche Maschinenleistung von 26000 indizierten Pferdestärken nicht bloß die großen Kreuzer „Roon" und „York" um 7000 Pferdestärken, sondern auch die Linienschiffe der genannten Klassen um sogar 10000 Pferdestärken. Auch die Geschwindigkeit des neuen Kreuzers, welche mindestens 22½ Knoten betragen wird, bedeutet einen wesentlichen Fortschritt, denn die Geschwindigkeit der genannten Kreuzer beträgt 21, die der genannten Linienschiffe 18 Knoten, Dementsprechend ist auch sein Kohlenfassungsvermögen größer. nämlich 2000 Tonnen, gegenüber 1600 Tonnen der Kreuzer und 1800 Tonnen der Linienschiffe. Der neue Kreuzer wird auch eine besonders starke Armierung erhalten, nämlich 8—21 cm-Geschütze, 6—15 cm-Geschütze, und 20—8,8 cm-Geschütze, während die beiden genannten Kreuzer 4 Geschütze zu 21 cm, 10 zu 15 cm und 12 zu 8,8 cm, die Linienschiffe 4 zu 28 cm, 14 zu 17 cm und 22 zu 8,8 cm haben.

Der Multimillionär und Philanthrop Raphael Weil in **San Francisco** hat, wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, beschlossen, 5000 verheiratete arme Frauen, die durch das jüngste Erdbeben alles verloren haben, neu mit allem zur Bekleidung und Hauseinrichtung Erforderlichen auszustatten. Herr Weil ist unverheiratet und ein Befürworter der Junggesellensteuer; er erklärt, da diese nicht eingeführt ist, sich selbst besteuern zu wollen. Er sagt, er werde fühlen, seine Pflicht gegen das andere Geschlecht erfüllt zu haben, wenn er 5000 armen Frauen wieder zu einem gut eingerichteten Heim verhilft. Ein Ausschuß von 50 Damen ist zur Wahl der Empfänger der Gabe eingesetzt; Herr Weil hat ihm vorläufig eine Million Dollar zur Verfügung gestellt.

Gegen einwandernde Anarchisten werden von der Regierung der **Vereinigten Staaten** scharfe Maßregeln unternommen. Die Einwanderungsämter sollen alle Emigranten deportieren, die innerhalb zwei Jahren nach ihrer Ankunft agitatorisch auftraten. Das Gesetz verbietet den Anarchisten die Landung und gestattet, Einwanderer wieder abzuschieben, deren Zugehörigkeit zur internationalen Anarchie erwiesen ist.

Ein irrsinniger Telegraphenbeamter hat jüngst, dem „Hamburgischen Correspondenten" zufolge, in New York eine heillose Verwirrung angerichtet. Der Telegraphist Kellan hatte während einer halbstündigen Abwesenheit einen Kollegen am Apparat vertreten sollen. Da brach plötzlich eine lange verhaltene Geisteskrankheit bei ihm aus, und er begann sogleich an die verschiedenen Eisenbahnstationen amtliche Telegramme zu versenden, durch die er Beamte beförderte oder vom Dienst suspensierte, Eisenbahnzüge anhalten ließ, Extrazüge bestellte und auch sonst derartigen Unfug trieb, daß binnen kurzem der ganze Eisenbahnbetrieb des Staates New York aus dem Gleise geraten sein würde, wäre der abwesende Beamte nicht rechtzeitig zurückgekehrt. Der Irrsinnige mußte, da er den Platz nicht freiwillig räumen wollte, mit Gewalt entfernt werden. Zum Glück hat sich kein ernster Unfall ereignet, obgleich mehrere gefährliche Situationen im Bahnbetrieb entstanden waren.

Garten- und Obstliebhaber machen in diesem Jahre die unangenehme Entdeckung, daß die Raupen unglaublich zahlreich auftreten. Ganz besonders ist es der Ringelspinner, der seine Eier in ein graues Gespinnst bringt, aus dem dann Ende Mai oder Anfang Juni eine große Menge kleine, graue, bewegliche Raupen hervorkriechen. Diese fressen in kurzer Zeit alle erreichbaren Blätter kahl ab, ja sogar die Rinde an jungen Trieben wird von ihnen abgeschält. Ein solcher kahl gefressener Baum bietet einen traurigen Anblick. Wo noch irgend früh genug, d. h. wo die Raupen noch in den Nestern sind, sammle man diese und vernichte sie. Ein Mittel, welches gerühmt wird, zur Vertilgung des Raupengesindels, ist Petroleum. Man bindet einen Schwamm auf eine Stange und tränkt diesen mit Petroleum, worauf die Raupennester betupft werden. Das Petroleum soll die Raupen sofort töten, aber es ist gut, die Wirkung zu prüfen. Man findet die Raupennester vorwiegend an Aepfelbäumen und wir hören, daß im benachbarten Kreise Dillenburg die Obsternte einer ganzen Straße bereits vernichtet ist; aber auch Kirschenbäume werden von den Raupen heimgesucht und besonders einige Sorten Ziersträucher. Im Kampfe gegen die Raupenplage werden wir von der Vogelwelt leider sehr wenig unterstützt; der Regenwurm ist gewissen Arten wohl eine Delicatesse, aber selten nur wird man einen Vogel beim Raupenfraß gesehen haben. Dagegen haben wir einige kleine Verbündete unter den Insecten selbst, die uns davor schützen, daß die Raupen sich von Jahr zu Jahr in's ungemessene vermehren. Da ist vor allem die Schlupfwespe zu nennen, welche viele Raupen anbohrt und den Körper derselben als Brutstätte für ihre eigene Nachkommenschaft benutzt. Oft wird man im Frühjahre an geschützten Stellen der Gebäude, innen oder außen, ein Häufchen gelber Insecteneier finden, annähernd so groß wie ein Roggenkorn. Das sind die Eier der Schlupfwespe, die von der Raupe des Kohlweißlings hierhergetragen wurden. Die Raupe verendete, aber die Schlupfwespen fliegen aus und setzen unbewußt den Vernichtungskampf fort. Auch einige Käferarten stellen den Raupen und Puppen nach, aber der Mensch, der veredelt, pflanzt und sät, muß auch hier nachhelfen, denn durch die Verfeinerung der Obst- und Garten-Cultur hat er in vielen Fällen das Gedeihen schädlicher Insecten begünstigt.

Kaiser Wilhelm und die Wiener Sänger. Nach dem Konzerte des Wiener Männergesangvereins im Schönbrunner Schlosse äußerte Kaiser Wilhelm gegenüber dem Vorstande Schneiderhan: Etwas Höheres im Chorgesang kann man nicht mehr leisten. Die Bässe und Bariton haben geklungen wie eine Orgel, wo haben Sie in dieser tenorarmen Zeit diese brillanten Tenöre her? Und was Sie für ein schönes vernünftiges Programm gebracht haben! Den 23. Psalm von Schubbert habe ich noch nicht gekannt, das ist ja entzückend!" Mit dem Chormeister Kremser besprach der Kaiser das von ihm angeregte Werk über das deutsche Volkslied, an welchem auch Kremser mitwirkt. Es war höchste Notwendigkeit, meinte der Kaiser, daß etwas für die Vereine geschehe, denn was er in Frankfurt a. M. hörte, wo ein Verein das Brausen des Meeres nachahmen wollte, das war kein Gesang mehr, sondern ein Spiel mit Schwierigkeiten. Er hoffe, daß das Werk auf den Geschmack veredelnd einwirken werde.

Fahrplan.

gültig vom 1. Mai 1906 bis 1. Oktober 1906.

Gießen-Betzdorf.

Gießen ab		4^{27}	6^{47}	8^{17}	10^{10}	12^{29}	3^{25}	6^{07}	6^{12}	6^{35}	10^{08}
Dillenburg	4^{13}	5^{32}	7^{56}	9^{02}	11^{17}	1^{45}	4^{32}	6^{51}	7^{18}	8^{30}	11^{18}
Haiger	4^{27}	5^{44}	8^{07}	—	11^{29}	1^{57}	4^{43}	—	7^{29}	8^{46}	11^{31}
N.-Dresselnd.	4^{41}	5^{58}	8^{20}	—	11^{42}	2^{11}	4^{56}	—	7^{42}	9^{04}	11^{45}
Würgendorf	4^{54}	6^{11}	8^{32}	—	11^{55}	2^{22}	5^{08}	—	7^{55}	9^{20}	11^{57}
Burbach	5^{05}	6^{19}	8^{40}	—	12^{08}	2^{29}	5^{16}	—	8^{02}	9^{30}	12^{04}
Neunkirchen	5^{20}	6^{29}	8^{49}	—	12^{13}	2^{38}	5^{25}	—	8^{13}	9^{42}	12^{14}
Herdorf	5^{31}	6^{36}	8^{56}	—	12^{20}	2^{45}	5^{32}	—	8^{20}	9^{52}	12^{21}
Betzdorf an	5^{44}	6^{44}	9^{04}	9^{52}	12^{30}	2^{54}	5^{40}	7^{40}	8^{29}	10^{04}	12^{30}

Betzdorf-Gießen.

Betzdorf ab	—	5^{30}	7^{07}	9^{24}	9^{54}	12^{30}	2^{46}	5^{35}	7^{38}	9^{00}	10^{20}
Herdorf	—	5^{43}	7^{28}	9^{35}	—	12^{42}	2^{57}	5^{46}	—	9^{14}	10^{31}
Neunkirchen	—	5^{52}	7^{34}	9^{43}	—	12^{50}	3^{05}	5^{54}	—	9^{24}	10^{39}
Burbach	—	6^{07}	7^{51}	9^{56}	—	1^{04}	3^{18}	6^{08}	—	9^{39}	10^{52}
Würgendorf	—	6^{18}	8^{04}	10^{06}	—	1^{15}	3^{28}	6^{19}	—	9^{51}	11^{02}
N.-Dresselnd.	—	6^{27}	8^{16}	10^{14}	—	1^{22}	3^{36}	6^{28}	—	10^{00}	11^{10}
Haiger	—	6^{36}	8^{29}	10^{23}	—	1^{31}	3^{45}	6^{37}	—	10^{10}	11^{20}
Dillenburg	4^{30}	6^{49}	8^{44}	10^{50}	10^{43}	1^{41}	3^{55}	6^{47}	8^{27}	10^{19}	11^{30}
Gießen an	5^{32}	7^{53}	9^{55}	11^{53}	11^{23}	2^{40}	4^{56}	7^{58}	9^{05}	—	12^{32}

Betzdorf-Siegen.

Betzdorf ab 5^{52} 6^{55} 9^{24} 9^{58} 10^{05} 11^{35} 12^{42} 3^{00} 5^{49} 6^{49} 7^{47} 8^{52} 10^{18} 10^{28} 2^{17}

Siegen an 6^{25} 7^{28} 10^{01} 10^{20} 10^{39} 12^{08} 1^{15} 3^{32} 6^{28} 7^{25} 8^{05} 9^{25} 10^{37} 11^{03} 2^{50}

Siegen-Betzdorf.

Siegen ab 4^{02} 6^{07} 6^{30} 8^{35} 9^{30} 9^{41} 11^{45} 2^{12} 4^{42} 5^{53} 7^{35} 7^{14} 9^{22} 12^{39}

Betzdorf an 4^{40} 6^{37} 6^{47} 9^{08} 9^{46} 10^{12} 12^{18} 2^{40} 5^{18} 6^{34} 8^{11} 7^{31} 9^{57} 1^{08}

Betzdorf-Köln.

Betzdorf ab 4^{45} 6^{49} 9^{13} 10^{03} 12^{38} 3^{02} 5^{45} 6^{42*} 7^{48} 8^{36} 10^{23}

Köln an 6^{18} 7^{05} 8^{19} 11^{27} 11^{52} 3^{06} 5^{23} 8^{19} — 9^{13} 10^{50} 1^{17}

* Nur Werktags bis Au.

Köln-Betzdorf.

Köln ab		6^{50}	8^{20}	9^{57}	12^{08}	3^{12}	6^{02}	6^{20}	7^{35}	8^{40}	11^{52}
Betzdorf an	6^{45}	9^{17}	9^{44}	12^{35}	2^{10}	5^{30}	7^{30}	8^{43}	10^{04}	10^{17}	2^{06}

Gewerken-Listen

von Erzbergwerken u. Actionäre, **Listen** von Actien-Gesellschaften jeder Art zu kaufen gesucht.

Offerte unter O. 17 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Steuer-Reklamationen, Bittgesuche, Einziehung von Forderungen,
Vermittelung von Hausverkäufen,
sowie **Auskunft in allen Rechtssachen** besorgt prompt
Jung
Rechtskonsulent
Betzdorf, Bahnhofstr.

Ein **Juwel**
ist ein zartes reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dieses wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg.
in Neunkirchen: **Emil Schneider,**
in Herdorf: **Willy Brühl,**
in Salchendorf: **Gust. Schoew.**

Rheumatismus- u. Asthma-Kranke,
welche Heilung suchen, sollten nicht versäumen, sich sofort unsere Broschüre über erfolgreiche Bekämpfung dieser Krankheiten kommen zu lassen.
Dieselbe wird auf Verlangen an jedermann **umsonst** und **portofrei** gesandt.
W. Heinrichs u. Co.,
Klingenthal i. S. Nr. 36.

Jedes Buch,
jede Karte, jedes Musikstück, jedes Theaterstück, welches Sie in Katalogen, Zeitungen, Zeitschriften angezeigt finden, oder welches Ihnen direct angeboten wird, können Sie durch mich zum gleichen Preise beziehen.
Sie sparen Porto,
denn ich liefere alles frei, während Sie bei directer Bestellung Porto für die Bestellkarte, die Paket- oder Drucksachensendung und die Nachnahmegebühr zu entrichten haben.
Buchhandlung H. Braun.

Neuester, größter Schlager
der bekannten
Oskar Junghähneli'schen Sänger:
„Um deiner Mutter willen".
Reizendes Lied für Klavier im Volkston von
R. Steinhardt op. 68.
Preis nur 1 Mark.
Zu haben bei
H. Braun, Buchhandlung.

Alles was Sie zur
Bienenzucht
gebrauchen kaufen Sie **gut** und **billig** bei
Wilhelm Bottenberg,
Bienenwirtschaftliches Versandgeschäft
Zeppenfeld bei Neunkirchen
Bez. Arnsberg.
Illustr. Preisliste gratis und franko.

Ernst Hess
Harmonikafabrik, gegr. 1872
Klingenthal (Sa.) Nr. 139
liefert als Spezialität **Zugharmonikas,** 2, 3, 4, 6, 8-chörig, 1, 2, 3-reihig, in



120 verschiedenen Nummern, zu staunend billigen Preisen. Bandontons, Mundharmon., Drehorgeln, Violin., Zith., Ocarinas, Musikwerke billigst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über 350 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Zu spät
ist niemals der Gebrauch der echten Steckenpferd-Carbolteerschwefel-Seife
v. **Bergmann u. Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd**
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c. à St. 50 Pf. in
Neunkirchen: Emil Schneider
Herdorf: W. Brühl.

Alter Burgunder-Rotwein,
das Liter **80 Pfg.,**
Alter Risling-Weißwein,
das Liter **50 Pfg.** und höher. Gebinde von 20 Liter an, Faß leihweise.
Johann Frömbgen,
Weingutsbesitzer
Rheinbrohl a. Rhein.

Viehsalz
1 Ctr. Sack **Mk. 2.—** bei
Emil Schneider.

Papierservietten
zu haben bei H. Braun.

Kautschukstempel
empfiehlt
H. Braun.